

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Daresalam vierteljährlich 3 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einfl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 £.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonnabend.

Insertionsgebühren

für die 4-gespaltene Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Austrägen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 76. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droehler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VI.

Daresalam, den 5. November 1904.

No. 45.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 31. Dezember ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichteten Bestellungen auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere neue Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

Wann kommen die Heller??

Der § 2 der im April dieses Jahres veröffentlichten Verordnung betreffend das Münzwesen des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes vom 28. Februar 1904 lautet: „Der Zeitpunkt, mit welchem die Rechnung nach Rupien zu 100 Heller an Stelle der gegenwärtigen Rechnung nach Rupien zu 64 Pesa in Kraft tritt, wird durch eine Bekanntmachung des Gouverneurs festgesetzt.“ Die auf Grund der §§ 4 und 5 derselben Verordnung neu eingeführten Zwei-Rupie-, Ein-Rupie-, Einhalb- und Einviertel-Rupie-Stücke kursieren in der Kolonie bereits seit geraumer Zeit und es erscheint doch jetzt an der Zeit, auch der Frage näher zu treten, wann anstatt der Pesa-Rechnung die Rechnung nach Rupien zu 100 Heller in Kraft treten soll, was ja auf Grund obiger Verfügung in den Händen des Gouverneurs liegt.

Jedenfalls erscheint es uns notwendig, den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Hellerrechnung so rechtzeitig anzukündigen, damit nicht allein unserer Geschäftswelt, sondern auch allen entfernteren Dienststellen pp. Gelegenheit gegeben wird, sich mit ihren Finanzen auf diese schwerwiegende Aenderung vorzubereiten. Auch ist natürlich notwendig, daß die neuen Münzen frühzeitig genug hier im Schutzgebiet eintreffen, um ihre Ankunft an den entfernteren Bezirksämtern und Stationen eine geraume Weile vor dem amtlich bekannten Zeitpunkt der Hellergültigkeit sicherzustellen.

Vier bis fünf Monate sind unseres Erachtens mindestens hierzu notwendig, so daß, wenn die Hellerrechnung z. B. vom 1. April ab im Schutzgebiet beginnen soll, das Eintreffen der neuen Münze hier, sowohl wie die amtliche Bekanntmachung des Zeitpunktes des Inkrafttretens baldigst zu erfolgen hätte.

Naturngemäß wird die Einführung der neuen Münze auch bei unserer Postverwaltung wichtige

Änderungen im Gefolge haben, es werden z. B. nicht mehr 3, 5, 10 Pesa-Postwertzeichen verausgabt werden, sondern wahrscheinlich 4, 7 $\frac{1}{2}$, 15 Heller-Briefmarken. Daß halbe Heller bei der Bestimmung der Postwertzeichen auch in Anwendung kommen, dürfte wohl nicht zu umgehen sein, obgleich diese Rechnung mit Halben unseren Kasserverwaltungen, Kalkulationen pp. nicht gerade sehr angenehm sein dürfte, da sie ein Gegenstück zu den durch den festen Rupiekurs erzielten rechnerischen Vorteilen bildet.

Daß wir die Heller- und Halbe Heller-Rechnung bekommen, die, wie wir ja bereits früher wiederholt ausgeführt haben, auch ihre Nachteile hat, ist nun einmal zur unabänderlichen Tatsache geworden, immerhin erscheint sie uns aber besser wie die Rechnung mit 64 Pesa und deshalb sollten wir so schnell wie irgend möglich mit der letzteren aufräumen, der Gouverneur hat das in seiner Gewalt. —

Was können wir aus den britisch-ostafrikanischen Ansiedlungsaktionen lernen?

Die Aussichten des landwirtschaftlichen Betriebes in Britisch-Ostafrika wollen und wollen sich nicht günstiger gestalten, trotzdem alle Vorbedingungen dazu gegeben zu sein scheinen. Es sind sich alle Faktoren darüber einig, daß es an der Beschaffenheit des Landes selbst jedenfalls nicht liegt, es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gegenden um Nairobi und Kituu eine unbegrenzte Entwicklungsmöglichkeit bieten. Auch die Transportgelegenheiten sind infolge der Ugandabahn durchaus nicht ungünstig zu nennen und die Verwaltung der Bahn verfolgt die äußerst richtige Politik, die Interessen des Publikums in weitgehendster Weise zu berücksichtigen, in der richtigen Erkenntnis, daß es bei der Bahn nicht um ein von allem anderen losgelöstes Unternehmen handelt, sondern daß sie nur ein Mittel zur Hebung des Ganzen bildet und daß die Wohlfahrt des Landes in letzter Linie — wenn vielleicht auch unter momentan wenig günstigen finanziellen Ergebnissen für die Bahn als solche — ihr selbst doch auch wieder zu gute kommen muß. So läßt das Entgegenkommen der Verwaltung bezüglich Tarifierung und Verkehrs erleichterungen tatsächlich fast nichts zu wünschen übrig. Berechtigten Wünschen des Publikums wird bis an die Grenze des Möglichen stattgegeben und der ganze Betrieb ist anerkannter Weise so gut wie vollkommen frei von Bürokratismus und Fiskalismus und steht so in wohlthuendem Gegensatz zur allgemeinen politischen Verwaltung des Protektorates. Und nur in diesem letzteren ist der Grund zu dem Phänomen zu suchen, daß trotz aller scheinbaren Anstrengungen ein Resultat nicht erzielt wird: Die Agrargeföhrderung ist von Grund aus falsch und von irrigen Prinzipien ausgehend. Dieß man die für Erwerb von Land ergangenen Bestimmungen etwas oberflächlich durch, so gewinnt man den Eindruck, daß der Gesetzgeber von dem äußersten Wohlwollen gegen die Ansiedler durchtränkt ist, doch einer eingehenden Kritik hält das lustige Kartengebilde nicht Stand, es erweist sich alles als Humbug. Wie der Be-

amte häufig sich so geriert, als wäre die Öffentlichkeit eigens zu seiner Verherrlichung geschaffen, so wird auch hier eine völlige Umwertung der in Betracht kommenden Faktoren künstlich geschaffen. Die Regierung giebt sich stolz als der gebende Teil, während sie in Wirklichkeit in aller und jeder Beziehung der empfangende ist. Jeder ehrliche Kolonist einer Kolonie ist für diese eine garnicht zu überschätzende Gottesgabe, aber, wie nicht stark genug hervorgehoben werden kann, nur der Ansiedler, der es es wirklich ernst meint, der im Lande eine zweite Heimat sich aufzubauen gedenkt. Diese Gaben weist die Verwaltung von vornherein zurück, indem sie eine neue chinesische Mauer aufbaut: wir lassen keinen ins Land, der nicht so und so viel Tausende von Mark sein Eigen nennt, eheliche und tatkräftige Arbeit ist in unserer Werttafel nicht verzeichnet, wobei sie sich eine Binde vor die Augen nehmen und die historische Tatsache übersehen, daß die großen Kolonisationswerke der Welt nur durch diejenigen Elemente geschaffen worden sind, die sie sich so energisch vom Halbe zu halten bemühen. Wer hat die Vereinigten Staaten, Kanada und Australien groß gemacht, wer ist heute noch mit immer größerem Erfolge dabei, aus Südamerika etwas Tüchtiges zu schaffen? Leute, welche die afrikanischen Kolonien von der Schwelle weisen. Sicherlich wäre es eine Thorheit, die Verhältnisse der erwähnten Länder auf Afrika übertragen zu wollen und wir sind sehr weit entfernt davon, diese Thorheit zu begehen; nichtsdestoweniger bleibt das unumstößliche Prinzip bestehen, daß Nichtsthuer eine Wüste nicht in ein Paradies umwandeln werden. Und die bestehende Landgeföhrderung ist geradezu ein Brutmittel, spekulative Naturen anzulocken, die da denken, in den neuen Gebieten ohne Handschlag den Rahm abzuschöpfen, die aber für das Land oder auch nur für ihre Scholle so viel Interesse haben wie ein Sandfloh für den Pythagoreischen Lehrsatz. Die von uns stets gehegten Befürchtungen sind eingetroffen: Von den beim letzten „Ruf“ ins Land gekommenen Ansiedlern ist ein Teil bereits wieder verschwunden und das waren die, die es ehrlich meinten, die anderen, die sogenannten Kolonisten, hatten und haben ausschließlich Terrain-spekulation im Sinne und bieten ihre Ländereien jetzt wie sauer Bier aus, da ihnen ihre Berechnungen vorbeigelungen sind. Die Einwanderer, an die sie das von ihnen für ein Butterbrod erworbene Land zu hohen Preisen weiterverkauften wollten, sind ausgeblieben, damit ist ihr Interesse an Britisch-Ostafrika erschöpft, das Land selbst zu bebauen, daran haben sie niemals auch nur im entferntesten gedacht. Was das Land braucht, das sind praktische Landleute, die von ihrem Metier etwas verstehen und gewillt sind, selber tüchtig zuzupacken anstatt darauf zu spekulieren, von der Dummheit anderer zu leben; nicht als ob der Landmann hier zu Lande ebenso körperlich angestrengt arbeiten sollte wie in Europa, aber es ist ein Unterschied, ob hinter den Arbeitern jemand her ist, der sein Handwerk gelernt hat oder nicht, und es läßt sich auch anders arbeiten als gerade, indem man den ganzen Tag den Pflug in der Faust hat. Die sachgemäße Aufsicht ist hier noch unvergleichlich notwendiger